



Bürgerliste Nord, Herbert Bußfeld, Wilhelminenstr 7, 45329 Essen

Bezirksvertretung V  
Frau Bezirksvorsteherin Ursula Kosfeld  
Altenessener Str.

45326 Essen

Herbert Bußfeld  
Wilhelminenstr. 7

45329 Essen

Tel.: 0201 / 35 06 00

Essen, 19. Februar 2002

**Geplante Nutzung der Schule am Graitengraben als Schule für „schwer erziehbare Kinder“  
Artikel der NRZ vom 11. Februar 2002**

Sehr geehrte Frau Kosfeld,

die Fraktion der Bürgerliste Nord stellt folgenden Antrag an die Bezirksvertretung:

**Antrag**

Die Verwaltung wird beauftragt, in der nächsten Sitzung der Bezirksvertretung V umfassend zu der in der Presse bekannt gemachten zukünftigen Nutzung der Schule am Graitengraben als Schule für „schwer erziehbare“ oder pädagogisch richtiger „beziehungsarme“ Kinder Stellung zu nehmen.

**Begründung:**

Die Schule am Graitengraben liegt direkt an der Grenze zum Bezirk V. Die geplante Nutzungsänderung wird, wenn sie denn so kommt, sich auch deutlich im Bereich der Bezirksvertretung V bemerkbar machen. Vor diesem Hintergrund ist es bedauerlich und auch unverständlich, dass die Bezirksvertretung von dieser bedeutenden Maßnahme, wenn Sie denn so zutrifft, aus der Presse erfahren muß.

Im weiteren muss aber überprüft werden, ob der hier angedachte Weg, der für die betroffenen Jungen und Mädchen aber auch für die betroffenen Stadtteile, richtige Weg ist. In dieser Schule sollen beziehungsarme Jungen und Mädchen, die aufgrund dieser von der gesellschaftlichen Norm abweichenden Auffälligkeit nicht nach den allgemeinen Regeln in der Schule lernen können, gefördert werden. Diese Jungen und Mädchen sind kaum oder gar nicht in der Lage Beziehungen aufzubauen. Das umfasst Beziehungen zu anderen Menschen, aber auch zu Gegenständen und nicht zuletzt – und das erscheint mir am bedeutsamsten – zu sich selbst. Dies führt zu gesellschaftlich nicht akzeptiertem Verhalten. Verbale Provokationen, aggressives Verhalten mit tätlichen Auseinandersetzungen,



Kleinkriminalität, aber auch gefährliche Körperverletzungen und räuberische Erpressungen gehören zum Regelverhalten der beschriebenen Jungen und Mädchen. In der gesellschaftlichen Verpflichtung haben diese Jungen und Mädchen einen Anspruch auf individuelle Hilfen, die in der schulischen Erziehungs- und Bildungsarbeit angeboten werden müssen. Lebensbedeutsam Lernen ist ein Auftrag, den die Schule zu erfüllen hat. Jedoch:

Derartige Schüler können nur da lebensbedeutsam lernen, wo auch Leben für sie bedeutsam ist? Leben ist das soziale Umfeld, ist der eigene Stadtteil. (Genau das haben die Essener Sonderschulen für Lernbehinderte erkannt und die sogenannten Verbundschulen beschlossen. D.h. in jeder Sonderschule mit dem Förderschwerpunkt Lernen ist auch ein hoher Prozentsatz an Kindern mit dem Förderschwerpunkt soziale und emotionale Entwicklung (Beziehungsarmut). Die Schulen sind zu Verbundschulen mit beiden Förderschwerpunkten geworden. Damit ein Schultourismus verhindert wurde, gab es einen Konsens aller Sonderschulen mit diesen Förderschwerpunkten, damit die Kinder und Jugendlichen in ihren Stadtteilen bleiben konnten und dort lebensbedeutsam lernen können.) Exakt genau das gleiche müsste folgerichtig auch für die Schüler gelten, die aufgrund ihrer Lernfähigkeit nicht auf eine Sonderschule gehören und die man nun im Graitengraben zusammen fassen will.

Die Jungen und Mädchen haben erhebliche Lebensprobleme, die ihr Interesse an schulischem Lernen deutlich überholt haben. Somit müssen für sie erst einmal wieder Eingangsvoraussetzungen für schulisches Lernen geschaffen werden. Das Schulhaus im Graitengraben ist aber von seiner Konzeption her ein Gebäude, in dem traditionell gelernt wurde. Jede Klasse hat ein Klassenzimmer, mit viel Glück einen Differenzierungsraum. Diese Schüler aber können nur dann sinnvoll lernen, wenn man ein Abbild von Lebensräumen schaffen kann (z.B. in kleinen Lernfamilien in Trainingswohnungen), wenn man schon in die Lebensräume selbst nicht eingreifen kann. Das Gebäude „Graitengraben“ ist somit ohne einen massiven Umbau denkbar ungeeignet.

Mit der Einrichtung der dritten Schule für Erziehungshilfe im Essener Norden wird eben jener Schultourismus in den Stadtteil geholt, den man im Bereich der Sonderschulen vermieden hat. Kinder und Jugendliche, die den Förderschwerpunkt soziale und emotionale Entwicklung haben, aber nicht den Förderschwerpunkt Lernen, sondern nach Regelrichtlinien unterrichtet werden, werden aus anderen Stadtteilen nach Altenessen bzw. Stoppenberg kommen. Sie kommen damit in einen Stadtteil, der selbst ein hohes Maß an sozialen Problemen hat und nun auch in Teilen noch mit den sozialen Problemen anderer Stadtteile belastet wird. Auch aus der Sicht der betroffenen Jungen und Mädchen, die von ihrem „Lebenumfeld“ isoliert und somit zusätzlicher Risiken ausgesetzt werden erscheint somit dieses Projekt mehr als fraglich.

Mit freundlichen Grüßen



( Herbert Bußfeld )